

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

87 (25.7.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 87.

Dienstag, den 25. Juli

1854.

[619] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 17,577. Die Schlossermeister Karl Philipp Kühnle's Eheleute von Sinsheim beabsichtigen mit ihren zwei Kindern nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger derselben haben ihre Forderungen am

Samstag den 29. dieses Monats, früh 8 Uhr, dahier anzumelden.

Sinsheim, den 21. Juli 1854.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Bodemüller.

[618] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 17,385. Der ledige Johann Adam Hoffmann von Rohrbach will nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Gläubiger desselben haben ihre Forderungen am

Samstag den 29. dieses Monats, früh 8 Uhr, dahier anzumelden.

Sinsheim, den 20. Juli 1854.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Bodemüller.

[622] Rohrbach.

2te Zwangsliegenschafts- versteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Johann Ap-
penzeller Eheleute von Rohrbach

Montag den 14. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier circa 1 Viertel Acker und 1/2 Viertel Wiesen, im Tax von 150 fl. öffentlich versteigert, wobei der endgiltige

Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Sinsheim, den 19. Juli 1854.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Steinmeyer.

Eduard Eck

als Vollstreckungsbeamter.

[621] Zuzenhausen.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Peter Schifferdecker Eheleuten von Zuzenhausen

Donnerstag den 24. August d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Zuzenhausen ein zweistöckiges Wohnhaus 1100 fl.
4 Stücke Gartenland von 65 Ruthen,
25 Stücke Ackerfeld, 6 Morgen 2 Viertel 36 Ruthen messend, und
6 Wiesenstücke von circa 1 Morgen 2133 fl.
3233 fl.

öffentlich zum Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Sinsheim, den 18. Juli 1854.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Steinmeyer.

Eduard Eck

als Vollstreckungsbeamter.

[620] Sinsheim.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er sich hier als Conditor etablirt hat, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum stets mit frischen Waaren und billigen Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Carl Bunschuh

Conditor in Sinsheim.

†† Sinsheim. Durch die Gnade Seiner Königl. Hoheit unseres allverehrten Prinz-Regenten ist Herr Oberginnehmer Sinsheim von hier auf die Großherzogliche Oberginnehmerlei Bruchsal und Herr Oberginnehmer Dorner von Buchen auf die Großherzogliche Oberginnehmerlei dahier befördert worden. Wie sehr wir hierbei den Verlust eines ebenso streng rechtlichen, gewissenhaften als humanen Vorgesetzten beklagen müssen, dürfen wir uns Glück zu seinem würdigen Nachfolger wünschen.

Dank unserer weisen Regierung, daß sie ihre Beamten von

erprobter Treue und Tüchtigkeit zu erkennen und zu berücksichtigen weiß.

Wir fühlen uns verpflichtet, unserm scheidenden Vorstande für seine würdige Dienstführung unsere Anerkennung hier öffentlich auszusprechen, ihm zu seinem neuen Wirkungskreise Glück zu wünschen und ihm herzlich lebewohl zu sagen, wie wir unsern neuen Vorgesetzten willkommen heißen.

Sämmtliche Unter- Erheber des Ober- Ginnnehmerlei-Bezirks Sinsheim.

[623] Obergimpfern.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Sebastian, Jakob, Franz und Leonhard Zimmermann von Obergimpfern die nachverzeichneten Liegenschaften am

Donnerstag den 3. August d. J., Morgens 9 Uhr,

in dem Rathhause in Obergimpfern öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften. Schätzungspreis.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Hofraithe und 14 Ruth. Garten an der Straße nach Rappenaу, neben Johanna Baumbusch und Josef Hörner 250 fl.
2 Morgen 52 Ruthen Ackerland und Wiesen 510 fl.

Rappenaу, den 1. Juli 1854.

Der Vollstreckungsbeamte

A. Sauer.

Notar.

[581] Rein gehaltenen

Ueberrheiner Wein

von 12 fl. an aufwärts empfiehlt

Philipp Crappel

Kaufmann

in Neckargemünd.

Zur Geschichte des Tages.

Aus dem Oberlande. Die Reise Sr. Kön. Hoh. des Regenten ist immer noch das Ereigniß des Tages. Im Hinblick auf die Wirrsale, mit denen unser schönes Land jetzt abermals heimgesucht worden ist, hat man sich bei uns doppelt veranlaßt gefühlt, dem theuern Landesheern die wärmsten und aufrichtigsten Huldigungen entgegenzubringen, und daß unsere Empfindungsweise am ganzen Oberrhein getheilt wird, hat der begeisterte Empfang gezeigt, der dem jugendlichen Herrscher überall bereitet wurde. Führwahr, Diejenigen haben sich sehr getäuscht, welche durch neue Mittel eine Kluft zwischen das Volk und seinen Fürsten zu werfen suchten. Die Einigung ist nur eine um so innigere geworden.

* Ein Bürgermann zu Freiburg im Breisgau hat eine Erfindung gemacht, die bei Schußwaffen den Ladstock und die Zündkapsel entbehrlich macht. Die neukonstruirte Patrone fällt bequem in den Lauf, ohne beim Umkehren der Waffe herauszufallen und enthält Zündstoff nebst einer Spitzkugel, die, auf einen Stein u. dgl. geschossen, platt wird, in andere Körper tief einschlägt, gerade wie bei dem bisherigen System. Auch für Kanonen soll die Erfindung anwendbar sein.

* Vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal erfolgte am 19. d. die Verurtheilung der wegen Gewohnheitswuchers und beziehungsweise Prellerei in Untersuchung genommenen 1) Karl Wolf und 2) dessen Waters Jakob Wolf senior, beide von Dürkheim. Ersterer wurde wegen Gewohnheitswuchers zu 29,000 fl. Geldbuße und wegen Prellerei zu 2 Jahren Gefängnißstrafe in contumaciam und überdies wegen gemeinschaftlich mit seinem genannten Vater betriebenen Wuchers solidarisch mit diesem zu 4300 fl. Geldbuße verurtheilt.

* Nach eingetroffenen pariser Briefen hat die Kaiserin der Franzosen den frühern Plan, Baden und Umkirch noch in diesem Sommer zu besuchen, wieder aufgegeben.

* In Mainsondheim (bei Würzburg) wurde bereits das neue Korn zu 13½ fl. pr. Scheffel verkauft, während noch vor 8 Tagen für altes fast das Doppelte bezahlt werden mußte.

* Das bayer. Ministerium hat eine Verordnung gegen das wucherliche Getriebe im Getraidehandel erlassen.

* Beim Bierbrauen muß doch noch etwas herauskommen, denn Bräuer von Brunn, Fünshaus, Gaudenzdorf, Hütteldorf und Tiefing haben erklärt, sie wollten zusammen auf das östr. Ansehen 250,000 fl. subscribiren. — Wahrscheinlich ist in jenen „Seeplätzen“ Hopfen und Malz billiger!

* Die Getraideernte ist das ganze Mainthal entlang in vollem Gang und fällt allenthalben über die Maßen reich aus.

Mainz, 15. Juli. Die soeben bei Franz Kirchheim erschienene Schrift des Bischofs Ketteler: „Ueber die Rechte und den Rechtsschutz der katholischen Kirche in Deutschland“ ist besonders durch ihren Schluß merkwürdig. Der Verfasser hat nämlich seit dem Ausgang der fettenburg'schen Angelegenheit jede Hoffnung aufgegeben, daß die katholische Kirche beim Bundestag Recht finden werde. Als letzte Aussicht bleibt ihm nur ein Anrufen der die „deutschen Staatsgrundgesetze, besonders den Reichsdeputationshauptschluß verbürgenden Mächte,“ d. h. Frankreichs und Rußlands! Frankreichs Intervention in einem deutschen Grenzlande anzurufen, ist ein eben so glücklicher Gedanke, als die Interzession Rußlands zu Gunsten der katholischen Kirche, — Rußlands, welches die Deutsche Volkshalle „als den wahren Erbfeind der römischen Kirche, feindlicher als der Türke,“ bezeichnet, der noch kürzlich dem berühmten Kloster zu Czestochau 2 Millionen Gulden an Kirchenschätzen entnommen hat.

* In den Mosel-Weinbergen sieht es sehr schlecht aus, und die Winger haben die Hoffnungen für dieses Jahr gänzlich aufgegeben. Sind die Trauben verblüht, so fallen sie entweder ab, oder werden von dem sogenannten Wolf decimirt. Hier und da zeigt sich auch die sogenannte Sang und die Anfänge der Trauben-

krankheit waren schon vor längerer Zeit sichtbar, scheinen aber durch das viele Abwaschen der Regengüsse verhindert zu sein.

* Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen ist zum Gebrauche der Seebäder in Ostende eingetroffen.

* Eine teleg. Depesche meldet aus Berlin vom 22. Juli: Der Ankauf der zur Mobilmachung der preuß. Armee nöthigen Pferde ist beschloffen. Kavallerie und Artillerie werden demnächst auf Kriegsstärke gebracht.

* Ein ohnehin schon reicher Banquier in Prag hatte jüngst das Unglück, 20 Millionen Gulden erben zu müssen. Wenn der geneigte Leser an den alten Spruch denkt, „wo Tauben sind, fliegen Tauben hin“ wird ihm die Sache nicht so ungeheuerlich klingen.

* Der durch seine Luftfahrten bekannt gewordene Aeronaute, Herr Godard, hat eine Erfindung gemacht, Luftballons zu militärischen Zwecken im Kriege zu verwenden. Die k. k. österreichische Regierung acceptirte Godard's für zweckmäßig befundene Erfindung, und bot dem Erfinder die Mittel zur Ausbildung derselben.

* Italienische Blätter berichten aus Rom, aus Bologna u. s. w. außerordentlich Günstiges über die Ernte: sie könnte nicht besser sein, eines solchen Ueberflusses erinnere man sich seit Menschengedenken nicht und Ähnliches.

* In Italien, Spanien und Frankreich fällt die gegenwärtige Ernte, quantitativ und qualitativ, ausnehmend günstig aus.

* In Paris wurde dieser Tage ein Milchhändler, der das Geschäft im Großen treibt, zu 6 Monaten Gefängniß und 20,000 Franken Strafe verurtheilt, weil erwiesen, daß er seit beinahe drei Jahren die von ihm verkaufte Milch verfälscht hat.

* Vor einigen Tagen hing über Bordeaux eine dicke, weiße Wolke, als wäre Schnee im Anzuge, und als endlich die Wolke sich entlud, was war's? Milliarden weiße, geflügelte Ameisen, die auf einer großen Strecke mehrere Zoll hoch die Erde bedeckten.

* Im Schlosse Malmaison werden sehr eilige Vorkehrungen zur Aufnahme der Königin Christine und ihrer Familie getroffen, die in einigen Tagen dort erwartet wird. Es ist jetzt zum achtensmale, daß sie Spanien verläßt.

London. Lord Russell legt im Unterhause zur Fortsetzung des Kriegs eine Kreditbewilligung von 3 Millionen Pfund Sterling vor.

* Die vereinigte englisch-französische Flotte hat Barosund wieder verlassen und ist nach den Azorensinseln zurückgesegelt.

* In Rochale (England) sind durch Springen eines Dampfkessels in einer Weberei 10 Personen getödtet und 15 schwer verwundet.

* Ein engl. Chemiker hat neue Pflanzen gefunden, um billiges und sehr gutes Papier zu verfertigen.

* Man schätzt die Zahl der bereits in diesem Jahre aus Schweden Ausgewanderten auf 10,000 Personen.

* Madrid, die spanische Hauptstadt, hat sich am 17. d. pronuncirt. Die Truppen und die Bevölkerung sind im Einverständnis. Der Ministerpräsident San Luis hat sich geflüchtet. Espartero ist das Haupt der Bewegung. (Nach den neuesten aus Spanien in Paris eingegangenen Depeschen hat der Aufstand in Madrid in der Nacht des 18. Juli die Oberhand behalten. Die gegen die Rebellen geführten Truppen schlugen sich ziemlich nachdrücklich. Das Ministerium San Luis hat seine Entlassung genommen. Es ist durch ein neues Cabinet ersetzt, bestehend aus drei Progressisten und drei Gemäßigten. Der Herzog v. Rivas steht als Präsident an der Spitze desselben. Man schlug sich (bei Abgang der Depesche) noch an mehreren Orten. Zwischen O'Donnell und Blaser ist es zu einem Treffen gekommen, in welchem Letzterer verwundet und gefangen genommen wurde. Valladolid, Pamplona, Tolosa und Villareal haben sich für O'Donnell erklärt.)

* In einem Theile Montenegros ist ein Aufstand ausgebrochen. Fürst Danilo marschirt mit 6000 Mann gegen die Insur-

genten, welche ihrerseits den Schutz und Beistand der Türkei in Anspruch nehmen.

* Aus Bucharest vom 19. Juli ist die wichtige Nachricht eingelaufen: daß Fürst Gorischakoff den Bojaren erklärt hat, er werde die Moldau und die Walachei mit 200,000 Mann gegen jeden Feind vertheidigen. Bei Paraipadi ist es zu einem Scharmügel gekommen. General Butursin wurde verwundet.

* Die übrigen Berichte vom Kriegsschauplatz an der Donau wiederholen, daß beide Armeen eine beobachtende Stellung einnehmen, sich befestigen und verstärken. Omer Pascha scheint Osteniza zum Anlehnungspunkte seiner Operationen gewählt zu haben.

* In der kleinen Walachei wurde das Gerücht verbreitet, daß in Frankreich eine Revolution ausgebrochen sei, und daher die franz. Hilfstruppen auf dem Rückzuge nach Frankreich begriffen seien.

* Die türkische Flotte ist wegen Krankheiten fast ganz aus dem schwarzen Meere zurückgekehrt.

* Aus Smyrna wird vom 12. Juli geschrieben: Die Getraideausfuhr ist verboten.

Petersburg. Die Großfürstin Olga Nikolajewna (Kronprinzessin von Württemberg) hat ihre patriotische Gesinnung durch ein Geschenk von 5000 Rubeln zu Kriegszwecken bethätigt.

* Die Russen haben eine Niederlage bei Batum erlitten. 4000 Mann türkischer Truppen sind von Barna nach Eirkassien geschickt worden.

Omer Pascha.

Wer zu Omer Pascha käme und zuvor gehört hätte, daß er erst siebenundvierzig Jahre zählt, der würde sicherlich darüber erschrecken, wie sehr er vor der Zeit gealtert ist. Sein Haupthaar zwar ist dicht und sein Bart spritzt um Kinn und Lippen üppig, aber ersteres ist lichtgrau und letzterer schneeweiß. Die Züge sind äußerst markirt und von südslavischem Gepräge, aber sie tragen eher jene Risse und tiefen Furchen, wie sie Strapazen und der Widerstreit großer Leidenschaften geben, als die, welche die Last der Jahre mit sich bringt. Der Ausdruck des Gesichts ist nicht etwa sehr martialisch, indess energisch und legt Zeugniß für die Unbeugsamkeit des Willens ab, der hinter dieser prächtigen, mehr breiten als hohen Stirn wohnt. Seinen eigentlichen Charakter aber empfängt der Kopf von den Augen und den dichten, buschigen Brauen, die in weiten Bogen oberhalb derselben sich wölben. Es leuchtet ein etwas unheimliches Feuer in diesem Blick, namentlich wenn der Muschir innerlich erregt ist. Die Nasenwurzel ist ziemlich breit, die Nase selbst klein und eher einer Stumpfnase wie einer andern zu vergleichen. Der Mund ist nicht eben schön. Um seine breiten Lippen spielt nicht selten ein hämisches Lächeln, in Folge dessen sich zwei noch wohl erhaltene Zahnreihen präsentiren. Man kann nichtsdestoweniger das ganze Ensemble des Gesichts, wenn auch nicht hübsch, doch mindestens einnehmend nennen. Ohne Frage ist der Ausdruck klug, aber wenn das graue Auge Funken des Jornes sprüht, wird er zugleich schreckhaft.

Von Gestalt ist Omer Pascha eher groß als klein. Ich schätze ihn auf 5 Fuß 9 Zoll rheinländisches Maß. Dabei ist er wohl, man kann sagen schön gewachsen. Seine Haltung ist straff-soldatisch, und in der Art, wie er das Haupt trägt, kündigt sich der höchstgestellte Befehlshaber an, der keinen Gleichberechtigten neben sich anerkennt und seinen eignen Willen jedem andern voransetzt.

Der Muschir kleidet sich, wie sie nicht anders erwarten werden, türkisch, d. h. er trägt ein Fez und bei nicht außerordentlichen Gelegenheiten den modernen osmanischen Militärüberrock, der mit der früheren Interims-Uniform der preussischen Kavallerie-Offiziere Aehnlichkeit hat. Epauletten finden sich auf diesem Rock nicht, wohl aber breite, goldene Epaulettenhalter. Die Farbe

ist dunkelblau. Meistens ist die Uniform oben aufgekнопft, und nur unten, mit knappem Taillenschluß, durch einen einzigen Knopf geschlossen. Zwischen den auseinandergeworfenen Aufschlägen schaut eine saubere weiße Weste hervor, wie denn auch ein eleganter Hemdtragen nicht ermangelt, den oberen Rand der schwarzatlasnen Halsbinde zu verbrämen; man sieht es an dem zierlichen und modischen Schnitt von Rock und Beinkleidern, daß sie in Wien gemacht werden.

So gekleidet macht Omer Pascha ungleich mehr den Eindruck eines europäischen als eines türkischen Generals. Ohne Zweifel legt er außerordentlich viel auf das Neußere, und er weiß genau, wie sehr er im Stande ist, durch das feine zu bestechen. Das hiesige Klima ist zu heiß, um im Sommer lange Zeit in tüchernen Kleidungsstücken, namentlich beim Gehen und Reiten ausdauernd zu können. An solchen schwülen Tagen und bei passenden Gelegenheiten trägt der Generalissimus einen eng anschließenden Rock von englischem Leder und Beinkleider aus Nanking oder von demselben Stoff. Er liebt es dabei, den arabischen Emir in der Wüste zu spielen, und unter dem Fez befestigt jenes lange, gestricke, goldflimmernde weiße Tuch über Schultern und Rücken herabhängen zu lassen, welches beim schnellen Lauf des Pferdes phantastisch nach rückwärts flattert. Sie sehen, der Mann versteht es, die Landeskostüme auszubenten und ist dabei von der Eitelkeit des jungen Fährtrichs nicht frei, der zum ersten Mal den Genuß hat, in Uniform auszugehen.

Wie in der Art, sich zu kleiden, ist Omer Pascha in seinem ganzen Wesen, und ich stellte absichtlich jene Kleinigkeiten voran, um damit die Darstellung tiefer liegender Charakterzüge einleiten zu können. In seinem Auftreten, seinen Bewegungen, seinen Reden hascht er sichlich nach Effekt, nach einem möglichst günstigen Eindruck auf den Beobachter, und kaum ein anderer Sterblicher ist in den letzten sechs Monaten mehr beobachtet worden wie er. Hören Sie ihn zum ersten Mal eine Konversation führen, so werden Sie eingestehen müssen, daß der Generalissimus gute Formen hat, sich zu benehmen weiß, er wird Ihnen gefallen. Hören Sie ihn zum zweiten Mal, so werden Sie sich nicht der Ueberzeugung erwehren können, daß er — schauspielert.

Sie finden ihn, um vorgestellt zu werden, beim Eintreten in sein Zimmer oder Sommers in den Garten, wo er Sie in der Laube vor dem Springbrunnen empfängt, lässig auf den Divan hingeworfen, nicht türkisch, sondern à la franka sitzend, mit übergeschlagenen (nicht untergeschlagenen) Füßen, das Tschibuckrohr, mit dem die ächten Türken äußerst bedächtlich umgehen, wie ein Spielzeug lässig und kaum zum Rauchen benutzt, in der Hand, den Kopf hintenübergeworfen, scheinbar in nachdenklicher Stellung. Anfangs bemerkt er sie natürlich nicht, aber wenn Sie näher getreten sind, springt er schell auf und heißt Sie mit einer durchaus europäischen Politesse, an die man im Orient wenig gewöhnt ist und die der Osmane nicht kennt, willkommen. Meint er Ihnen größere Ehre erweisen zu müssen, so ladet er Sie ein, neben ihm auf dem Divan Platz zu nehmen; im andern Falle deutet er auf einen der Lehnstühle, die in der Nähe desselben stehen, und klatscht sofort in die Hände, damit der Diener erscheine, um Ihnen Tschibuck und Kaffee zu bringen.

Die Unterhaltung wird nicht verfehlen, mit den unvermeidlichen Erörterungen über das Woher und Wohin zu beginnen. Haben Sie die türkische Pfeife abgelehnt, so nimmt der Muschir Veranlassung, Ihnen auseinanderzusetzen, wie das Rauchen hier dem Militär überhaupt und namentlich im Felde unerläßlich sei. Bei Berührung der allgemeinen türkischen Landeszustände pflegt er gern eine spöttische Bemerkung einzuflechten, gleichsam ein Zeichen, daß man ihn und sein Streben nicht mit dem osmanischen System verwechseln möge. Ist die Rede von der Möglichkeit, dieses oder jenes aus der Nähe zu beschaffen, so tröstet er damit, es werde sich wohl Alles finden: „aber wie wird es sich finden?“ setzt er mit einer gewissen Selbstironie hinzu: „sagen wir im Voraus: herzlich schlecht!“

Recht lebendig wird erst das Gespräch, wenn es die türkische Armee zum Gegenstand nimmt. Omer Pascha verweilt mit sichtlichem Wohlbehagen bei diesem Thema; das Heer, wie es ist, betrachtet er als seine Schöpfung und er ist nicht eben der Mann, der es liebt, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Unter seinen Feldzügen ist es keineswegs der in Montenegro, von dem er am ungerustet redet. Er weiß, daß derselbe seinen Namen erst recht in den historischen Vordergrund geschoben hat. Aber am liebsten verweilen seine Erinnerungen bei den Tagen, die er in Bukarest, als Höchstkommandirender der türkischen Truppenmacht in der Walachei und in Bosnien, verlebte. Die Musikbände, welche alle Abende vor seiner Wohnung oder seinem Zelte aufspielt, und deren Töne ihn nächstlich in den Schlaf wiegen, hat Dre, jene Polka's und Mazurka's ganz besonders häufig vorzutragen, die in den Tagen, als er neben General Küders der Augenpunkt des walachischen Adels war, um ihn her erklangen.

Niemand Ihrer Leser wird daran zweifeln, daß Omer Pascha Mann des Handelns ist. Aber er ist es in weit höherem Maße, als man sich in der Regel vorstellen mag. Seine Aktion, namentlich die, bei welcher der Körper in Anspruch genommen wird, ist ausdauernd und er verspürt dabei kaum die Ermüdung. Sie kennen vielleicht schon die Thatsache, daß der Generalissimus den Ritt von Montenegro's Bergen nach Schumla im vergangenen Sommer in neun Tagen machte, und daß er innerhalb dieser Zeit noch eine größere Refognoszirung in der Umgegend von Sophia vornahm. Seine abgehärtete Konstitution, die von eiserner Festigkeit ist, unterstützt ihn beim Ertragen derartiger Strapazen ganz außerordentlich. Er ist selten krank und hat das kalte Wasser als Universalmittel mit so viel Glück, wie nur irgend ein Hydropath, auf sich angewendet. Frühmorgens gleich nach dem Aufstehen, pflegt er sich im Sommer und noch in den kühleren Herbsttagen einige Eimer Wasser, bevor er Toilette macht, über den Kopf ausschütten zu lassen.

Man muß ihn aufs Pferd springen sehen, um sich davon zu überzeugen, in welchem Umfange das Muskelspiel seines Körpers sich ungeschwächt erhalten hat. Diese ungemaine Frische haben alle seine Sinne. Er hört ein leises Flüstern aus weiter Ferne, und es ist schwer, wenn man in demselben Zimmer mit ihm sitzt, ein einziges Wort durch Leisesprechen gegen Andere seinem Verständnis zu entziehen. Außerst scharf und klarsichtig ist sein helles, graues Auge. Das Fernrohr, welches man auf einer bekannten Abbildung vor dem Zelt in Turtofan ihm in die Hand gegeben hat, wird er schwerlich benutzt haben.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Leider laufen von vielen Seiten Mittheilungen über das Aufreten der Kartoffelkrankheit ein, und erfüllt diese Nachricht schon manches Herz mit banger Besorgniß; es möchte deshalb Pflicht sein, weiterem Umsichgreifen nach Kräften vorzubeugen. Unter den vielen Erklärungen über die Entstehung dieser Landplage verdient namentlich auch diese Beachtung, besonders wenn es sich bestätigt, daß die Stengel von unten hinauf schwarz werden, daß bei der großen Wärme im Boden und übermäßiger Feuchtigkeit durch die von Schlagregen feste Erdkruste keine das Wachsthum des Knollens befördernde Ausdünstung stattfinden könne, sondern eine Art Dämpfen die Folge sei, welche die gebildete Knolle mit ihren Wurzelfasern in krankhaften Zustand versetzt, und dadurch zunächst das Kraut absterbe. Freier Austritt der Wasserdünste und ebenso freier Zutritt der Luft möchten somit auf alle Fälle nützlich sein, um die erste Entstehung der Krankheit zu verhindern, vielleicht die bereits erkrankten Knollen wieder in normalen Zustand zurückzuführen.

Es möchte deshalb jedem Landwirth ans Herz zu legen sein, öfter wie gewöhnlich zu hacken, und diese geringe Ausgabe nicht zu scheuen, um den Boden auf der Oberfläche so aufgelockert wie möglich zu erhalten, ebenso aber auch später die Resultate zu veröffentlichen.

M i s z e l l e n.

— Russische Musikproben. Wie die russischen Militärspielleute geschult werden, mag folgender Auszug aus einer Erzählung eines Augen- und Ohrenzeugen darthun, der einst die Festung Sveaborg besuchte und auch in die Kasematten stieg, von wo er die Musik ertönen hörte. Er sagt: — Im ersten Augenblicke erkannte ich in dem nicht sonderlich hellen Raume nur verworrene Gestalten und hörte beständig ein Schnarren die Töne begleiten. Nachdem ich jedoch auf kurze Zeit die Augen geschlossen hatte, bemerkte ich, daß vor dem Dirigenten in einer nur wenig gekrümmten Linie Pulte mit Noten standen, und hinter diesen sich eine doppelte Reihe von Spielleuten befand. Die Anzahl derselben schien mir bedeutender, als mir dies für ein gewöhnliches Musikkorps passend zu sein schien; ich sah daher näher zu und bemerkte, daß die letzte Reihe keine Instrumente hatte, jedoch bald der Eine, bald der Andere von ihr eine excentrische Bewegung mit dem Oberkörper machte, die immer von dem eigenthümlichen Schnarren begleitet war und worauf der Vordermann stets eine Grimasse machte. Als ich nun, um über das, was Seltsames in dieser Erscheinung lag, Aufschluß zu erhalten, mein Auge auf den Dirigenten richtete, entdeckte ich, daß er bei jedem falschen Tone bald hierhin, bald dorthin kaum merklich den Kopf neigte, und dann jedesmal in derselben Richtung das eigenthümliche Geräusch, die excentrische Bewegung in der hinteren und die unterdrückte Grimasse in der vorderen Linie erfolgte. Das war meiner Neugierde zu viel, und obwohl mein Begleiter mich am Rückschritt zurückhalten wollte, machte ich, daß ich hinter die Spielleute kam, wo ich denn bald zu meinem unaussprechlichen Erstaunen bemerkte, daß die zweite Reihe aus Soldaten bestand, die auf das Zeichen des Dirigenten ihrem Vordermann, so oft er einen falschen Ton hören ließ, einen Hieb aufzählten, daß also, wie mir sofort einleuchtete, die unübertreffliche Präzision, welche die russischen Musikkorps auszeichnet, denselben förmlich eingebläut wird.

— Wohin die Verzweiflung den Menschen bringen kann! — Das zeigt abermals folgende tragische Geschichte, die sich vor nicht langer Zeit in Nord-Amerika, am Ufer des Niagara-Stromes zugetragen hat. — Ein junger Mann verliebte sich zum Sterben in ein Mädchen seiner Nachbarschaft, deren Hand ihm aber von den Eltern verweigert wurde. Der junge Mann setzte sich dies in den Kopf, schlich voller Todesgedanken von Hause weg, erstieg den Felsen, von welchem der Niagara seinen furchtbaren Sturz thut, warf einen langen, langen Blick voll Sehnsucht, Haß, Verzweiflung, Lebensüberdruß und stummer Trauer die Fluten entlang in den Abgrund, der ihn bald verschlingen sollte und — — schlich wieder nach Hause. Des andern Morgens fand man seinen Körper — — schlafend im Bette liegen!

Frucht-Mittelpreise.

Bruchsal, 19. Juli. Weizen neuer 22 fl., Aernen neuer 22 fl. 12 fr., Korn neues 11 fl., Gerste alte 13 fl. 26 fr., neue 9 fl. 31 fr., Haber 7 fl. 10 fr., gem. Frucht 13 fl. 45 fr.

Heilbronn, 22. Juli. Der Scheffel Weizen 25 fl., Aernen 24 fl. 56 fr., Gemisch 9 fl. 52 fr., Gerste 10 fl. 48 fr., Dinkel 9 fl. 45 fr., Haber 7 fl. 55 fr. Verkauft 522 Scheffel, Eingestellt 58 Scheffel. Gelds 8098 fl. 20 fr.